

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 265 (1992)

Artikel: Die goldene Kwanon
Autor: Vernon, Danielle
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657932>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DANIELLE VERNON

Die goldene Kwanon

Marion blickte auf die Uhr. Es war unerträglich heiss. Indiens Sonne kannte kein Mitleid. In dem grossen Bungalow waren die Gardinen heruntergelassen. Aber das nützte nicht viel. Schon den ganzen Tag über war sie unruhig gewesen. Marion sehnte sich nach Henry, ihrem Mann, den sie erst am nächsten Tag von den Silberminen zurückerwartete. Zum ersten Male in ihrer jungen Ehe waren sie getrennt. Sie blickte in den Garten hinaus. Über den schmalen Weg kam eine seltsame Gestalt. Ein alter Mann in zerlumptem, weissem Gewand. Er trug keinen Turban. Seine Haare fielen ihm bis zu den Hüften herab. Seine Haut war beinahe schwarz gebrannt. Er blieb am Fuss der Veranda stehen und streckte die Hand aus. Marion wollte den Bettler abweisen, denn Henry hatte gesagt, sie solle sich hier in Indien von diesen Leuten nicht an der Nase herum-

führen lassen. «Diese Bettler kennen alle Tricks, sie sind gar nicht so arm, wie sie sich den Anschein geben, man wird sie nie los...»

Marion sah, wie der Alte unter der Hitze litt. Sie sagte freundlich: «Geh in die Küche und lass dir etwas zu trinken geben!» Doch der Alte blieb stehen, als habe er nicht verstanden. Da schenkte Marion aus der Kanne ein Glas Limonade ein, legte kleine, rote Reiskuchen daneben und ein paar Münzen. Der Alte wühlte mit seinen braunen Fingern in der Tasche, die er umgehängt hatte, herum. Dann zog er eine kleine, goldfarbene Figur hervor. Es war eine Kwanon – ein kleines Götterbild.

«Kauf dieses, Memsahib. Nur zehn Rupees!» sagte der Alte. Marion schüttelte den Kopf. «Nein, danke!» Der Bettler kam noch näher: «Nimm die Kwanon – sie bringt Glück!» Irgendwo schrie ein Vogel auf, es klang unheimlich. «Geh jetzt!» sagte Marion – aber der Alte sah sie ernst an: «Kauf die Kwanon, Memsahib – zehn Rupees!»

Marion nahm einen Geldschein: «Hier – aber nun musst du gehen!» «Henry wird schimpfen und mich auslachen!» dachte sie. Sie stellte die kleine Figur in den Schrank und vergass sie.

Nachts wachte sie auf. Sie schob den Moskitoschleier zurück – und auf einmal blieb ihr Herz fast stehen vor Schreck. Auf der Schwelle des Zimmers, dort wo die Tür zum Garten hinausführte, stand eine goldene Kwanon. Die gleiche Figur, die sie heute von dem alten Bettler gekauft hatte. Nur grösser, viel grösser, beinahe wie ein erwachsener Mensch. Und die goldene Kwanon lächelte geheimnisvoll und winkte. Und ihre Augen



*Stilleben mit Puppe und Kehrachtsäcken
an einem Strassenrand im Berner Länggassquartier
(Photo Hansueli Trachsel, Bern)*



MAROLF immer eine Wagenlänge voraus!

**PW-Anhänger für
Kleintier- und Sachtransporte**

Neu! Auch in Alu-Ausführung



*Typengeprüfte
Modelle*

25 verschiedene Modelle ● Gesamtgewichte von 450 bis 2000 kg ● Alu-Chassis ● Siebdruckboden ● mehrfachverleimtes Birken-sperrholz mit Allwetter-Belag ● 1- und 2-Achs-Anhänger ● Bereifung 175-14 ● Rückfahrautomatik ● div. Bordwandhöhen mit und ohne Blache.

LEICHT - ROBUST - PREISGÜNSTIG!



MAROLF Walter Marolf AG
Nutzfahrzeug- und Maschinenbau
2577 Finsterhennen, Tel. 032 · 86 17 44/45

Gegen offene Beine, Krampfadern, Ausschläge, alte und neue Wunden

Gotthelf-Balsam

Topf zu Fr. 10.50

in Apotheken und Drogerien oder direkt vom Hersteller:

A. Grogg, Christoffel-Apotheke
Christoffelgasse, 3001 Bern
Telefon 031 22 44 83

Handels- und Verkehrsschule Bern und Arztgehilfennenschule, 3011 Bern

SCHWANENGASSE 11 Gegründet 1907 Tel. 031/22 54 44
und 031/22 54 45

Kursbeginn: Februar, April, August, Oktober

für Handel, Sekretariat, Verwaltung, Verkehr (SBB, PTT, Radio), Hotel, für Vorbereitung auf kaufmännische Lehrstellen, Vorkurs für Pflegerinnen, für Arztgehilfinnen und Sekretärinnen
Winterkurs für Landwirte und Bauerntöchter (Okt. bis April).

schimmerten wie Saphire, das faltige Gewand bewegte sich. Wieder winkte die Kwanon.

Wie im Traum erhob sich Marion. Sie streifte ihre Schuhe über und schlug einen seidenen Schal um die Schultern. Sie war völlig willenlos, als sie der goldenen Kwanon folgte. Sie ging durch den Garten. Die Blumen dufteten, der Mond warf ein silberweisses Licht auf die Blüten. Irgendwo sang eine fremde Stimme. Ein Schatten huschte vorbei.

«Komm, komm!» winkte die goldene Kwanon. Marion eilte immer schneller der seltsamen Gestalt nach. Jetzt war sie weit draussen vor der Stadt, kein Haus war mehr zu sehen, sie musste schon eine Stunde lang gelaufen sein. Ihre Füsse schmerzten, das Blut brauste in ihren Adern. Und plötzlich geschah es: die Erde zitterte, bebte. Ein Wirbelwind hatte sich erhoben – im gleichen Augenblick war die goldene Kwanon verschwunden.

Marion fiel zu Boden, hart schlug sie auf. Sie hörte ein Krachen und Bersten – dann stiess sie einen Schrei aus: drüben, wo noch vor wenigen Sekunden eine Stadt gelegen hatte, war nur ein Flammenmeer. Ein furchtbares Erdbeben hatte Indien heimgesucht... Marion wollte rufen, sie konnte nicht. Ein gnädiges Dunkel liess sie in einen sammetschwarzen Abgrund gleiten.

Als sie wieder zu sich kam, lag sie in einem Zelt auf einer Bahre. Mühsam öffnete sie die Augen. «Henry», flüsterte sie, «wie bin ich hierher gekommen?»

Sie merkte, wie ihr Mann sich über sie beugte. Tränen liefen über sein braungebranntes Gesicht. «Du lebst, Marion – du lebst! Wir fanden dich weit draussen vor der Stadt. Unser Haus ist in Flammen aufgegangen. Nur Ruinen, ein Elend, keiner glaubte, dass du am Leben geblieben bist. Keiner wusste, dass du

mitten in der Nacht das Haus verlassen hatten!»

Marion lächelte: «Die Kwanon rief mich, die goldene Kwanon!» Und sie erzählte von dem Bettler, der ihr die kleine Götterfigur verkauft hatte. «Sie wurde lebendig, die goldene Kwanon, sie winkte mir, und ich folgte ihr...» Henry schloss seine Frau in die Arme, küsste sie heiss und leidenschaftlich. «Du hast geträumt», sagte er.

Doch später, als man die geschwärzten Rui-

nen des Bungalows forträumte, fand man die kleine, goldene Kwanon. Marion nahm sie in ihre Hände, sah sie lange an. Das Götterbild lächelte geheimnisvoll.

Doch der alte Bettler liess sich nie wieder sehen. Niemand kann erklären, warum Marion in jener Nacht das Haus verliess. Nur die goldene Kwanon weiss es, aber sie schweigt. Sie behütet die Menschen, die sie lieben! Ihr Lächeln ist unergründlich...

VERGNÜGTER ALLTAG

Pferd hört mit

Ein Pferdefuhrwerk war auf der Landstrasse unterwegs. Ein Radfahrer holte das Fuhrwerk ein. «Was hast du denn auf dem Wagen?» fragte der Radfahrer den Bauern auf dem Fuhrwerk, den er gut kannte. «Hafer», flüsterte der Bauer. «Warum sagst du das denn so leise?» fragte der Radfahrer erstaunt. «Damit es die Pferde nicht hören.»

Eingeschlagen

«Was macht denn der Sohn von Möllner? Er wollte doch das Bankfach einschlagen.»

«Hat er auch, und jetzt sitzt er!»

Unterhalten

Ein junger Mann fragt seinen künftigen Schwiegervater, ob er seine Tochter heiraten dürfe. Darauf der Vater: «Mein Lieber, sind Sie denn überhaupt in der Lage, eine Familie zu unterhalten?» – «Aber hundertprozentig sicher», sagt der junge Mann, «ich habe zu Hause eine grosse Stereoanlage mit über 300 Tonbändern!»

Corpus delicti

Erna will sich scheiden lassen, geht zum Anwalt. «Schlägt Ihr Mann Sie denn?» – «Nein, schlagen tut er mich nicht.» – «Trinkt er?» – «Nein, trinken tut er auch nicht.» – «Und wie ist's denn mit der ehelichen Treue?» – «Ja, Herr Fürsprecher, da können wir ihn glatt kleinkriegen. Das letzte Kind ist nämlich nicht von ihm!»

Mutwilliger Gebrauch

Gast: «Warum gibt es bei Ihnen denn keine Zahnstocher mehr?» Ober: «Nachdem die Gäste sie nach Gebrauch immer zerbrochen und weggeworfen haben, stellt der Wirt keine mehr auf die Tische.»

**LÄNGER SICHER,
BEI JEDEM WETTER.**



MICHELIN ///MXT

**Pneu
Fahrni**

Freiburgstrasse 580
3172 Niederwangen-Bern
Telefon 031 34 32 22